

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. M 1.40 einschl. 20 3 Auswärtigergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. höh. Gewalt ab. Vertriebslör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 8

Altensteig, Dienstag, den 12. Januar 1937

60. Jahrgang

Schuldbewusstes Schweigen in Paris

Die deutschen Enthüllungen schlugen wie eine Bombe ein. Berlin, 11. Jan. Der „Deutsche Dienst“ berichtet aus Paris: Die Enthüllungen der deutschen Presse über die wahren Hintergründe der französischen Pressebege gegen Deutschland wegen angeblicher Truppenlandungen in Marokko haben in Paris wie eine Bombe eingeschlagen. Ein großer Teil der Zeitungen schweigt betreten und beim Quai d'Orsay herrschte Montagvormittag eine außerordentliche Aufregung und Geschäftigkeit.

Die wenigen Zeitungen, die es überhaupt wagen, auf die deutschen Enthüllungen über die französischen Annerkennungsbüchsen auf Spanisch-Marokko einzugehen, beschränken sich darauf, die Berliner Meldungen über die Enthüllungen als verleumdend zu bezeichnen. Den Tatsachen vermögen sie jedoch keine wirklichen Argumente entgegenzusetzen. Man weiß lediglich auf einen für die nächste Zeit erwarteten Besuch Dr. Schachts in Paris hin und meint, daß die deutsche Antwort auf die französische Pressebege keine gute Begleitmusik zu dem Besuch sein werde. Offenbar verlangt man in Paris, daß Deutschland sich die tollsten Betrugsmethoden, die übelste Brunnenvergiftung und die gemeinste Hege und Verleumdung widerspruchslos gefallen lassen soll, damit „die Atmosphäre nicht vergiftet werde“.

In einer typisch gallischen Analogie nimmt aber diese französische Presse für sich selbst selbstverständlich das Recht in Anspruch, Deutschland so viel und so oft zu verleumben, als es den Hinterrücken dieser Presseleute gefällt.

Auf die Spitze treibt der Berliner Vertreter des „Journal“ seine Bemerkungen: „Frankreich oder wenigstens das amtliche Frankreich werde von der deutschen Presse jetzt in den Schmutz gezogen, weil es eine Gefahr aufgezeigt habe, die die Vertreter Frankreichs natürlich für eine Tatsache halten.“

Der Berichterstatter des „Journal“ vergißt dabei, daß die französische Presse es ist, die das amtliche Deutschland wieder einmal seit Wochen in den Schmutz zieht, die den Führer, also dem deutschen Staatsoberhaupt, zu Weihnachten und zu Neujahr die Abhaltung geheimer Konferenzen auf dem Oberharzberg andichteten, deren Zweck angeblich die Herbeiführung kriegerischer Verwicklungen sein sollte. Er vergißt dabei weiter, daß die französische Presse nicht in der Lage gewesen ist, auch nur den Schein eines Beweises für die französischen Behauptungen zu erbringen, die auch von englischer Seite sofort als Märchen abgetan worden sind, während er nicht wird bestreiten können, daß Frankreich bereits umfangreiche militärische Maßnahmen getroffen hat, die nur eine Deutung zulassen: den Willen, in Marokko militärisch einzugreifen. Denn die französischen Truppenzusammenschüßungen in Französisch-Marokko, die Zusammenziehung der Flotte in marokkanischen Gewässern und der Schritt der französischen Regierung beim spanischen Oberkommissar in Marokko der von der französischen Presse ausdrücklich als letzte Warnung bezeichnet worden ist, sind durch nichts mehr hinwegzudiskutieren.

Und das Blatt des französischen Ministerpräsidenten Léon Blum, der „Populaire“, hat geschrieben, die Vorgänge würden „hoffentlich in Frankreich jene psychologische Reaktion auslösen, die bisher weder durch die Zerstörung von Madrid, noch durch die etwaige Gefahr eines Sieges der Truppen Franco ausgelöst worden sei.“ Dieser Satz kann nur so verstanden werden, daß der „Populaire“ nunmehr hofft, die Lüge von deutschen Truppenlandungen in Marokko würden jetzt durch die Aufpeitschung der Stimmung der französischen Bevölkerung der französischen Regierung die Möglichkeit zum militärischen Einmarsch geben.

Keine Truppenlandung in Marokko

Paris, 11. Jan. Das französische Außenministerium gibt bekannt: Entsprechend den Weisungen des französischen Generalresidenten in Marokko hatte der französische Konsul in Tetuan, Serres, am 9. Januar eine Unterredung mit Oberst Weigeder, der das Amt des Oberkommissars in der spanischen Marokkzone ausübt. Der Vertreter Frankreichs in Tetuan erinnerte ihn an die förmlichen Bestimmungen des französisch-spanischen Abkommens von 1904 und 1912 und lenkte die Aufmerksamkeit des Oberst Weigeder auf die Gerüchte, die in Marokko die Ankunft und in Ceuta die demnächstige Landung ausländischer Kontingente im Dienste des General Franco andeuten.

Oberst Weigeder erwiderte, daß in Marokko keine geschlossene Truppeneinheit und kein Kontingent Fremdenlegion stationiert ist oder erwartet wird. — Die amtliche französische Verlautbarung ist insofern interessant, als nach der französischen Mitteilung der spanische Oberkommissar in Marokko Frankreich eine deutsche Antwort erteilt und damit die Pariser Pressebege ebenfalls als großangelegtes Betrugsmaschinerie entlarvt hat.

Die französischen Lügenmeldungen von englischer Seite widerlegt

London, 11. Jan. In London liegen nunmehr Berichte über die Vorgänge in Spanisch-Marokko vor, die zu der bekanntesten Aufregung in der französischen Presse geführt haben. Nach diesen englischen Berichten bestätigt es sich nicht, daß sich deutsche Truppen in Spanisch-Marokko befinden oder daß deutsche Truppen gelandet worden sind. Auch über die Anwesenheit angeblicher deutscher Freiwilliger, so wird in London erklärt, ist nichts bekannt geworden. Hingegen habe sich eine gewisse deutsche Beteiligung in Marokko bestätigt, die sich auf die Beschäftigung von Bergwerksingenieuren und ähnliches erstreckt. Es sei ja bekannt, daß Franco eine Reihe von deutschen Beratern habe. Im übrigen wird in London darauf verwiesen, daß die berichtete deutsche Beteiligung keine Vertragsverletzung darstelle, und zwar würden weder die Bestimmungen des Artikels 7 noch die Bestimmungen des Artikels 8 des spanisch-französischen Marokkovertrages vom 3. Oktober 1904 verletzt. Auch die Berichte über die Anlage von Befestigungsanlagen außerhalb Ceuta hätten sich nicht bestätigt. Ceuta selbst sei vertraglich festgelegt. Es lägen hier nur gewisse vertragliche Beschränkungen für einen Ausbau schwerer Geschütze über ein bestimmtes Kaliber vor. Es sei richtig, daß in Ceuta

selbst gewisse Befestigungsanlagen vorgenommen werden, die aber nach englischer Auffassung nicht gegen die vertraglichen Beschränkungen verstoßen.

Aus diesen in London vorliegenden Meldungen ergibt sich also, daß die übertriebenen Meldungen der französischen Presse einwandfrei als Phantasieprodukte nachgewiesen sind.

Japan gegen die Pariser Lügenfabrik

Tokio, 11. Jan. (Staatsdienst des DRA.) Auch hier sieht man sich genötigt, den neuesten wüsten Erfindungen der Pariser Lügenfabrik entgegenzutreten. Der Sprecher des japanischen Außenamtes betonte, daß von ausländischen Agenturen verbreitete Nachrichten, wonach mehrere tausend japanische Freiwillige in Spanien erwartet würden, reine Erfindungen seien. In Tokio sei über Anwerbung oder Beschäftigung von Freiwilligen nichts bekannt. Der Sprecher unterrichtete, daß in Tokio auch nichts von einer Kommission japanischer Offiziere, die angeblich zum Studium der Lage nach Spanien unterwegs sein sollen, bekannt sei. Der japanische Außenminister wird den diplomatischen Vertretungen Japans in Europa Anweisung geben, solchen Berichten entgegenzutreten.

Neujahrsempfänge beim Führer

Der Führer betont den Friedenswillen vor den Diplomaten

Berlin, 12. Jan. Die wie bereits im Vorjahr mit Rücksicht auf die Gedenkfeier des Weihnachts- und Neujahrstages weiter erfolgten traditionellen Neujahrsempfänge fanden am Montag im „Haus des Reichspräsidenten“, Wilhelmstraße 73, in der üblichen Weise statt.

Zunächst — um 11 Uhr — empfing der Führer und Reichskanzler als

Vertreter der Wehrmacht

den Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. R. Doering und den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring. Im Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten“ war eine Ehrenkompanie des Heeres mit Musik aufgezogen, die bei der Anfahrt der Oberbefehlshaber Ehrenbezeugungen erwies. Der Reichsriegsminister brachte in kurzer Ansprache dem Führer und Obersten Befehlshaber die Glückwünsche der Wehrmacht zum Ausdruck, die der Führer dem Generalfeldmarschall als Oberbefehlshaber des Heeres und der Flotte erwiderte. Nach dem Empfang schritten der Generalfeldmarschall und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile gemeinsam die Front der Ehrenkompanie ab, wobei die Musik den Präsentiermarsch spielte.

Unmittelbar nachher empfing der Führer den Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten von Berlin, Dr. Elppert, der ihm die Glückwünsche der Bevölkerung der Reichshauptstadt ansprach, die der Führer sowohl dem namentlich Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten gegenüber wie auch für die Reichshauptstadt mit guten Wünschen erwiderte.

Hierauf erschienen in ihrer alten Tracht die Hallaren, die Abordnung der „Salzwirkerbrüderschaft in Thale zu Halle“, die dem Reichsoberhaupt in der herkömmlichen Weise Salz, Schlackewurk und ein Glückwünschegedicht, den sogenannten Neujahrscarmen überbrachten.

Die Glückwünsche der Partei wurden dem Führer bereits bei früherer Gelegenheit von dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, überbracht.

Es folgte dann am 12 Uhr der feierliche Neujahrsempfang des diplomatischen Korps.

Bei der Anfahrt der fremden Missionschefs erwies die Ehrenkompanie militärische Ehrenbezeugungen durch Präsentieren, wobei die Musik beim Eintreffen der Botschafter den Präsentiermarsch spielte, während für die Gesandten und Geschäftsträger das Spiel geführt wurde. Zu diesem Staatsakt, der wie alljährlich im großen Saal des „Hauses des Reichspräsidenten“ stattfand, waren sämtliche in Berlin beglaubigten fremden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger erschienen, um dem Führer ihre und ihrer Staaten Glückwünsche zum Jahreswechsel auszusprechen und die Wünsche des Führers und Reichskanzlers des Deutschen Reiches für ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker entgegenzunehmen. Der Führer betrat um 12 Uhr den Saal, in dem das diplomatische Korps bereits Aufstellung genommen hatte. In seiner Begleitung waren bei dem Empfang zugegen: der Reichsminister des Auswärtigen Frhr. v. Neurath, die Staatssekretäre und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner, und der Reichskanzler Dr. Vonnemann, der zur Zeit den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes vertretende Ministerialdirektor Dr. Gauz, der persönliche Adjutant des Führers, Obergruppenführer Beckner, der Ministerialdirektor der Präsidialkanzlei, Dr. Doehle, der persönliche Referent des Führers,

Ministerialdirektor Dr. Meerwald, der Referent für Auswärtige Angelegenheiten der Präsidialkanzlei, Ministerialrat Kiewitz, der Adjutant der Wehrmacht beim Führer, Oberleitnant und Abteilungschef im Generalstab des Heeres, Heßbach, und der stellvertretende Chef des Protokolls des Auswärtigen Amtes, Legationsrat Dr. Mey.

Da der Doyen des diplomatischen Korps, der apostolische Nuntius, zur Zeit erkrankt ist, richtete als Vortragsführer des diplomatischen Korps in seiner Eigenschaft als rangältester Missionschef der Botschafter Frankreichs, Herr Francois Boncet, an den deutschen Reichskanzler eine Ansprache, deren Uebersetzung wie folgt lautet:

An Stelle Sr. Exzellenz, des apostolischen Nuntius, der durch Krankheit zu Hause festgehalten ist und dem wir alle unsere Wünsche für baldige Genesung entbieten, beehre ich mich, folgende Ansprache, die unser Doyen vorbereitet hatte, zur Verlesung zu bringen:

„Herr deutscher Reichskanzler! Die bei Ihrer Nation akkreditierten Mitglieder des diplomatischen Korps danken Eure Exzellenz lebhaft dafür, daß Sie ihnen Gelegenheit gaben, Ihnen ihre Wünsche darzubringen. Zu Beginn eines Jahres das so beladen ist mit Beunruhigung und Sorgen, ist es tröstlich, daß wir uns freundschaftlich versammeln der Hoffnung in unseren Herzen Raum geben und dem glühenden Wunsch Ausdruck verleihen können, gemeinsam an einer besseren Zukunft für die Völker zu arbeiten. Möge dieses Jahr von Gott gesegnet sein und endlich allen Völkern, und unter ihnen vor allem den Kernvölkern, Wohlergehen bringen möge es sich bei allen Völkern durch einen moralischen Aufstieg auszeichnen, der fest verwurzelt ist in den Grundfähren der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit, den wahren Garantien der sozialen Ordnung und der internationalen Ruhe. Gott möge im neuen Jahr zwischen allen Nationen, uns innerhalb jeder einen wirklich Frieden stiften.“

Exzellenz, diesen allgemeinen Wünschen, die der ganzen Welt und damit auch Deutschland gelten, möchten wir noch einen ganz besonderen Wunsch für Ihr Land hinzufügen. Möge Deutschland in diesem neuen Jahre, dank seiner Anstrengungen auf geistigem und wirtschaftlichem Gebiet, seinem Volke einen immer größeren Wohlstand sichern und in immer härterem Maße zum selbstbegründeten und allgemeinen Frieden Europas und der Welt beitragen, in dem die edelsten Herzen das Ziel ihrer Bestrebungen sehen und das der eigentliche Zweck unserer Mission ist. Wollen Eure Exzellenz auch die aufrichtigsten und wärmsten Wünsche für Ihr persönliches Glück entgegennehmen, die wir heute im Namen unserer Staatsoberhäupter und in unserem eigenen Namen aussprechen.“

Der deutsche Reichskanzler

erwiderte darauf mit folgenden Worten:

„Herr Botschafter! Mit aufrichtigem Dank nehme ich die Glückwünsche entgegen, die Eure Exzellenz im Namen des diplomatischen Korps und zugleich im Namen der hier vertretenen Staatsoberhäupter mit und dem deutschen Volke zum neuen Jahre dargebracht haben. Ich bedauere von Herzen, daß es meiner Exzellenz, dem apostolischen Nuntius, infolge etwähliger Erkrankung nicht möglich ist, am heutigen Neujahrsempfang teilzunehmen.“



In tiefer Dankbarkeit gegen die Vorsehung, die unsere Arbeit segnete, kann Deutschland mit Befriedigung auf das abgelaufene Jahr zurückblicken. Es ist unseren Bemühungen gelungen, in innerem hartem Daseinskampf unseres Volkes große Erfolge zu erzielen, seiner Stellung in der Welt aber jene Rechte zu sichern, wie sie allen großen Nationen zukommen. Am meisten aber empfinden wir Genugtuung darüber, daß es nun gelungen ist, die so viele Völker hart bedrückende Not der Arbeitslosigkeit in Deutschland weiter zu mildern und damit zahlreiche Volksgenossen nicht nur wirtschaftlich, sondern auch seelisch wieder aus dem Zustand der Verdrückung, ja Verzweiflung emporzuheben.

Wir sind entschlossen, im neuen Jahre dieses Werk mit allen Kräften fortzusetzen. Wenn wir zu diesem Zweck die wirtschaftliche Selbstständigkeit des deutschen Volkes weiter erhöhen und sichern, dann geschieht es nicht, um uns von der Umwelt abzuschließen, sondern in der Überzeugung, daß sich eine wirklich gesunde Weltwirtschaft nur aufbauen kann auf gesunden Einzelwirtschaften und daß überhaupt die Lösung der Weltwirtschaftskrise in erster Linie ihren Ausgang nehmen muß von der Lösung der politischen und wirtschaftlichen inneren Krise der einzelnen Völker. Zudem wir uns bemühen, das deutsche Volk politisch, moralisch und wirtschaftlich in Ordnung zu bringen, sichern wir nicht nur damit die eigene Zukunft, sondern wir dienen damit unserer Überzeugung nach auch der übrigen Welt. Denn dieses Volkwerk einer wahrhaft europäischen Kultur und einer starken sozialen Gerechtigkeit wird ein zuverlässigeres Element der europäischen Ordnung und des Friedens sein als ein turbulenter, von vielen Meinungen zersplitterter und wirtschaftlich leidender Staat. Wir tragen damit bei zur Behebung jener Sorgen und jener Besorgungen, von der mit Recht auch Sie, Herr Reichsminister, gesprochen haben.

Ich habe die Hoffnung, daß dieses unser christliches Volk, durch unsere Mitarbeit einen bedeutsamen Anteil zum Fortschritt aller Völker zu leisten, in steigendem Maße Verständnis bei den anderen Regierungen finden wird. Denn die Sorgen der Gegenwart sollen für alle Völker Mahnung und Ansporn sein, die Gefahren, die dem Frieden und damit der Entwicklung Europas drohen, rechtzeitig zu erkennen, um entschlossen auf eine wahrhafte Völkerverständigung und Völkerverständigung hinzuarbeiten, die allen Ländern die Ermöglichung ihrer wirtschaftlichen eigenen Existenz und damit die sicherste Gewähr für die Wohlfahrt und den Fortschritt der ganzen Menschheit geben.

In der Hoffnung, daß das neue Jahr uns diesem Ziel näher bringen möge, spreche ich Ihnen, Herr Reichsminister, sowie Ihnen,

meiner Herrin, zugleich für Ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker, in meinem und des deutschen Volkes Namen die herzlichsten Neujahrswünsche aus."

Nach dieser Ansprache begrüßte der Führer und nach ihm der Reichsminister des Auswärtigen dem Stellvertretenden Dozenten und die im Halbkreis nach ihrer Rangfolge stehenden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger einzeln mit Händedruck und nahm ihre persönlichen Glückwünsche entgegen, woran sich kurze Unterhaltungen knüpften.

Nachdem der Führer sich von den Diplomaten verabschiedet und mit seiner Begleitung zurückgezogen hatte, verließen die fremden Missionen das „Haus des Reichspräsidenten". Die Ehrenkompagnie, die inzwischen wieder unter Gewehr getreten war, erwies ihnen die gleichen militärischen Ehrenbezeugungen wie bei ihrer Ankunft.

Aus Anlaß dieser Empfänge hatten sich in der Wilhelmstraße zahlreiche Zuschauer angesammelt, die mit freundlichem Interesse die An- und Abfahrt der Besucher verfolgten. Als nach Abschluß des Staatsaktes der Führer und Reichsminister auf einem Balkon erschienen, wurde er von der wartenden Menge jubelnd begrüßt. Anschließend begab sich der Führer zur Reichskanzlei.

Unter Führung ihres Kompagniechefs, Hauptmann Krüger, war die Ehrenkompagnie inzwischen aus dem Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten" abgerückt und hatte in der Wilhelmstraße gegenüber der Reichskanzlei Aufstellung genommen. Dort schritt der Führer in Begleitung des Kommandanten von Berlin Generalleutnant Schaumburg und des Kommandeurs des Wachregimentes Oberst von Alten die Front der Ehrenkompagnie ab.

Hieran schloß sich ein Vorbeimarsch vor dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, dem Führer und Reichsminister Adolf Hitler, dem auch bei dieser Gelegenheit von den Massen auf dem Wilhelmplatz herzliche Kundgebungen bereitet wurden.

Der Neujahrsempfang in der Londoner Abendpresse

London, 11. Januar. Die Aussprache des Führers vor dem diplomatischen Korps beim Neujahrsempfang am Montag wird in der Londoner Abendpresse in großer Aufmachung gebracht. Die Ueberschriften weisen zumeist besonders auf die Erklärung des Führers hin, daß Gefahren für den Frieden vorhanden seien.

Der „Evening Standard" stellt seinen Bericht an die Spitze des Blattes und hebt hervor, daß der Führer an die Völker appelliert habe, sich zu versöhnen.

„Coening News" weist besonders auf die Stelle der Erklärung hin, die die Erwartung ausdrückt, daß die gegenwärtigen Sorgen Europas eine Mahnung für alle Völker sein sollten. Der „Star" hebt hervor, daß Adolf Hitler dem deutschen Volk Ordnung bringe, um der Welt damit zu dienen.

England verbietet Rekrutierung für Spanien

Neuer diplomatischer Schritt Londons

London, 11. Jan. Die britische Regierung hat mit sofortiger Wirkung jegliche Rekrutierung von Freiwilligen für beide Parteien in Spanien unter Strafe gestellt. Es ist für jeden britischen Staatsangehörigen ein Vergehen, irgend einen Dienst oder irgend eine Beschäftigung im Militär-, Flotten- oder Luftdienst beider Parteien anzunehmen oder sich auch nur bereit zu erklären, solche Dienste anzunehmen. Jede Person, die gegen diese Bestimmungen verstößt, kann zu einer Gefängnisstrafe bis zur Höhe von zwei Jahren verurteilt werden oder zu einer Geldstrafe oder auch zu einer Geld- und einer Gefängnisstrafe.

Neue britische Vorschläge

Die britische Regierung hat ihren Vertretern in Berlin, Paris, Rom, Lissabon und Moskau ein Schriftstück zugestellt, das nähere Anweisungen zur weiteren Behandlung des Nichterkenntnis- und Kontrollsystems enthält. Es heißt darin u. a.: Was die Einrichtung eines Kontrollsystems betrifft, so ist es den Regierungen bekannt, daß der Nichterkenntnis-Ausschuss einen detaillierten Plan für die Überwachung in den spanischen Häfen und an den Landgrenzen Spaniens ausgearbeitet hat, und daß dieser Plan gegenwärtig von den zwei Parteien in Spanien erzwungen wird. Der britischen Regierung scheint es, daß dieser Plan ohne Schwierigkeit so erweitert werden könnte, daß er die Ankunft von Freiwilligen und militärischem Personal sowohl wie von Kriegsmaterial zu Land und zur See in Spanien mit erfährt. Eine solche Ausdehnung könnte in der Tat den Plan für beide Parteien in Spanien annehmbarer machen, als dies vielleicht in seiner gegenwärtigen begrenzten Form der Fall ist. Die britische Regierung würde dankbar sein, zu erfahren, ob die Regierungen an irgend welche besonderen Methoden oder Formen der Kontrolle denken, die anders geartet sind als die bisher geplanten. Sie ist bereit, mit äußerster Dringlichkeit alle Vorschläge zu erwägen, die zu diesem Zwecke vorgebracht werden könnten. Sie würde ebenso jeden detaillierten Vorschlag auf Kontrolle der anderen Form indirekter Einmischung gern erwägen und würde für eine baldige Befriedigung irgend solcher Vorschläge durch den Ausschuss, die ihm unterbreitet werden, bereit sein.

Das Schriftstück weist dann auf das neue Verbot der Rekrutierung in England hin und wünscht ein ähnliches Verbot jeder Regierung innerhalb ihres eigenen Gebiets und zwar vor der Errichtung eines vollständigen Kontrollsystems für Spanien. Die britische Regierung will sich nicht in die Betätigung des in London errichteten Nichterkenntnis-Ausschusses einmengen. Im Gegenteil erfolgte die Note vom 24. Dezember aus dem Wunsch heraus, die Aufgaben dieses Ausschusses zu erleichtern und zu beschleunigen, indem sie die vier Mächte direkt ansprach in der Hoffnung, daß sie durch die Übernahme einer Führung in den besonderen Fragen, die durch die hauptsächlich betroffenen Mächte aufgeworfen wurden, die den anderen beim Ausschuss vertretenen Regierungen helfen könnte, zu schnelleren Schlußfolgerungen zu gelangen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" hält es für besonders beachtenswert, daß die letzte Aktion von England allein unter dessen ausschließlicher Verantwortung unternommen worden ist, während der Schritt vom 24. Dezember gemeinsam mit Frankreich erfolgte. Sowohl in London als auch in Paris sei die Frage einer Seeblockade spanischer Häfen lebhaft erörtert worden. Die englischen Minister hätten jedoch befürchtet, daß eine derartige Maßnahme den Konflikt erweitern könnte, statt ihn zu begrenzen. „Times" rühmt in dem Leitartikel die Schnelligkeit, mit der die englische Regierung allein und auf eigene Verantwortung gehandelt habe. Die englische Regierung wolle so rasch wie möglich ein Abkommen erreichen, durch das die tatsächliche allgemeine und unparteiliche Anwendung der Nichterkenntnispolitik sichergestellt werde. Auch der diplomatische Korrespondent der „Morningpost" hebt die Tatsache hervor, daß England in der Nichterkenntnispolitik zum erstenmal allein ohne Frankreich gehandelt habe, wobei allerdings auch der letzte Schritt mit voller Zustimmung Frankreichs erfolgt sei. Der Korrespondent hält es jedoch für zweifelhaft, wie die beiden kämpfenden Parteien in Spanien sich dazu stellen würden. Der neue englische Schritt sei ein neuer Vorstoß zugunsten des Friedens. Es wird dann ausgeführt, daß das Ganze in eine Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien münden müsse.

Auf die üblichen französischen Fernnachrichten über angeblich düstere deutsche Pläne in Marokko wird von den ernstzunehmenden Blättern kaum eingegangen. Wo es geschieht, wird darauf verwiesen, daß man in maßgebenden Kreisen Englands diesen Nachrichten keine erhebliche Bedeutung beimißt.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail" meint, daß die englische Regierung mit ihrer Anweisung an ihre Diplomaten die englische Neutralität habe zeigen und die anderen Mächte habe ermutigen wollen, gleiches zu tun. Vor allem aber geht das Blatt auf eine entscheidende Frage ein, deren Erörterung von der übrigen Presse gellissentlich vermieden wird. Es fragt: Was wird Moskau antworten? Das werde der Schlüssel für die britischen Vorschläge sein, und zwar der wichtigste. Solange die Sowjets ihre Bemühungen zur Sicherung eines Sieges der Roten fortsetzen, so lange müßten Deutschland und Italien an der Auffassung festhalten, daß das Entstehen eines anderen bolschewistischen Staates untragbar sei. Sollte der Bürgerkrieg in Spanien durch Sowjetrußland aber verlängert werden so müßte sich das britische Volk darüber klar werden, daß es zweifellos für England unerträglich sei, eine Herrschaft Moskaus in Madrid mit ansehen zu müssen.

Frankreich will eigene Wege gehen!

Paris, 11. Jan. Nachdem die neue englische Note in der Freiwilligen-Frage übergeben worden ist, führt Frankreich offensichtlich ein neues Manöver durch, um die Entsendung französischer Freiwilliger für die Roten in Spanien und im Durchgangsverkehr für die angeworbenen Belgier der Spanier-Bolschewisten so lange wie nur möglich durchzuführen zu lassen. Bisher hat man sich in Paris nicht genug darin tun können, die völlige Uebereinstimmung zwischen London und Paris in Ansichten und Handlungen laut zu betonen. Jetzt will Frankreich

plötzlich eigene Wege gehen. Es will England nicht darin folgen, sofort die Entsendung von Freiwilligen unmöglich zu machen. Vielmehr will man dafür erst ein vom Nichterkenntnis-Ausschuss festgelegtes Datum abwarten. Nach den Meldungen der Presse, die bisher vorliegen, soll das vorgesehene Gesetz zwar der Kammer wahrscheinlich noch in dieser Woche vorgelegt werden. Es wird aber erst in Kraft treten, wenn auch alle anderen Mächte ähnliche Maßnahmen durchführen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" übt sogar Kritik an der Haltung der englischen Regierung und findet es sehr unzuverlässig, daß England nicht den Weg gewählt habe, die einzelnen Staaten selbst das Datum für das Inkrafttreten der Verbotsmaßnahmen vorschlagen zu lassen, sondern das dem Nichterkenntnis-Ausschuss überlasse. Am stärksten wird das französische Verschleppungsmandoer in dem margiistischen „Populaire" erörtert. Das Blatt erklärt nämlich, die französische Regierung werde das Verbot der Entsendung von Freiwilligen nicht durchzuführen, solange nicht eine solche Maßnahme gleichzeitig von Berlin und von Rom getroffen werde. Andererseits stehe dieses Verbot in engem Zusammenhang mit der Frage der Kontrolle. Falls nicht in kurzer Zeit ein wirkungsvolles Kontrollsystem organisiert werden könne, werde sich die französische Regierung voraussichtlich die notwendige Handlungsfreiheit vorbehalten.

Der neueste Dreh!

Englische Margisten fordern „Rechtsgutachten" gegen die Regierung in der „Freiwilligen"-Frage an

London, 11. Januar. Daß die Roten, die an einer Fortsetzung der „Freiwilligen"-Werbung für die spanischen Bolschewisten das größte Interesse haben, auch in England keine Ruhe geben wollen, geht aus einer Mitteilung der unabhängigen Labour-Party hervor, die bekanntlich am Sonntag kurz vor dem Bekanntwerden der Freiwilligenanordnung der britischen Regierung noch 25 Soldaten nach Spanien geschickt hat. In dieser Mitteilung heißt es, die Partei werde vorläufig die weiteren „Freiwilligen" — über 100 — nicht abreisen lassen, bis die Rechtslage klar gestellt sei. Die Partei habe ein Rechtsgutachten angefordert, um festzustellen, ob die Ansicht der Regierung über das Dienstnahmengesetz im Ausland zutreffend sei (1).

Der Leiter der unabhängigen Labour-Party, Maxton, hat sich in dieser Angelegenheit an den Innenminister gewandt und will sie im Unterhaus zur Sprache stellen, falls er „keine zureichende Antwort" erhält. Der Parteisekretär Jenner Brodway erklärte „Press Association" sogar, nach einem vorläufigen „Gutachten" sei es sehr zweifelhaft, ob das Gesetz angewendet sei.

Die 25 roten Soldaten, die vor der margiistischen unabhängigen Labour-Party zur Unterstützung der Bolschewisten in Spanien bereits in Marokko geschickt worden waren, sind übrigens am Montagabend über Perpignan unangefochten auf dem von den Roten beherrschten spanischen Gebiet eingetroffen.

Vordringen der nationalen Truppen vor Madrid

Salamanca, 11. Jan. (Von Sonderberichterstatter des DFB.) Am Sonntag stellten an der Madrider Front die nationalen Streitkräfte, die von der nach La Coruna führenden Landstraße über Cuesta de las Perdices hinaus vordringen, zum ersten Mal die Verbindung mit den in der Universitätsstadt liegenden nationalen Truppenteilen her. Hiermit ist ein großes Ziel erreicht. Die nationalen Stellungen in der Universitätsstadt, auf denen wochenlang das heftige Feuer der Bolschewisten lag, sind jetzt um mehrere Kilometer nach dem Norden und Nordwesten verlängert. Die Artillerie und die Luftwaffe haben auch am Sonntag die Operationen der nationalen Infanterie hervorragend unterstützt. Nach Meldungen nationaler Beobachtungsflieger schreitet die Räumung der Orte Escorial und Guadarrama durch die Roten fort.

Bezeichnend für die Lage und die Verfassung der Bolschewisten in Madrid ist ein Aufruf des Leiters des sogenannten bolschewistischen Verteidigungsausschusses. Darin werden alle „wehrfähigen Frauen" (1) zur Teilnahme an den Kämpfen aufgefordert. In dem Aufruf wird ferner erklärt, daß die Angehörigen der roten Milizen „dafür verantwortlich gemacht werden, wenn diese zurückweichen" (1).

Blutige Zusammenstöße im roten Bilbao

Paris, 12. Januar. Wie Havas aus Bayonne meldet, berichteten Flüchtlinge, die am Montag mit dem „Lislo „Espinal" aus Bilbao kamen, daß es im roten Bilbao zwischen baskischen Separatisten und Bolschewisten zu blutigen Auseinandersetzungen gekommen ist. Hierbei seien über 200 Personen getötet worden.

Neue belgische Note

Belgischer Ministerrat erklärt die Antwort ans Valencia für ungenügend

Brüssel, 11. Januar. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten van Zeeland, der von einem kurzen Erholungsurlaub in der Schweiz nach Brüssel zurückgekehrt ist, fand am Montagabend ein mehrstündiger Ministerrat statt, in dem u. a. die durch die Ermordung des belgischen Diplomaten de Borchgrave geschaffene Lage besprochen wurde.

Der Außenminister Spaal berichtete über die Umstände, die die Ermordung de Borchgraves umgaben. Er teilte die Antwort mit, die am Montag von dem spanischen Bolschewistenführer Caballero auf die Note der belgischen Regierung, in der ganz bestimmte Forderungen enthalten waren, eingegangen ist. Der Ministerrat erklärte die Antwort für ungenügend und beschloß, eine neue Note abzusenden, in der die belgische Regierung darauf besteht, daß innerhalb kürzester Frist ihren Forderungen Genüge geleistet wird. Die Note wird am Dienstag abgehen.

Der Handschlag

NSK. Wenn Hg. Hermann Göring am 12. Januar seinen 44. Geburtstag begeht, der den Alltag seines rajstlojen und verantwortungsschweren Schaffens für Deutschlands Zukunft nicht unterbricht, dann werden alle Kreise des deutschen Volkes dieses Mannes gedenken.

Der größte Auftrag, den das nationalsozialistische Deutschland zu vergeben hat, wurde vom Führer diesem Mann der unbedingten Treue, des unbeugbaren Willens und der harten Entschlossenheit in die Hand gelegt: Die Durchführung des zweiten Vierjahresplans, der unserem Volk nach der Wiedererringung der Freiheit und der Ehre — in der der Name des Kämpfers Göring ebenso unlösbar lebt wie im Sieg der Bewegung um die Macht —, die wirtschaftliche Freiheit und Unabhängigkeit erobern wird. Die ganze Größe seiner Leistung für unsere Nation, die nicht müde werdende Kräfte seiner Bereitschaft und die gewaltige Verantwortung seiner neuen Aufgabe wird am Geburtstag des Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan als Vorbild des Handelns vor uns stehen, leuchtend wie sein Wille, der vor dem Wohl und Glück Deutschlands kein hinderndes „Unmöglich“ kennt.

In seiner Neujahrspareole hat Hg. Göring sein Bekenntnis zum äußeren Kraftfeind aller in die Worte gelegt: „Mit voller Kraft voraus!“ Sie stehen auch über dem 12. Januar, an dem der Glückwünscher des deutschen Volkes in der klaren Verpfändung eines jeden vor sich selbst liegt, freudig und freiwillig an seinem Platz und zu seinem Teil im Kampf um die Sicherung und Vollendung des nationalsozialistischen Wertes seinen Mann zu stehen und sich selbst den Befehl zu geben, dessen Erfüllung Hermann Göring im Namen des Führers vom deutschen Volke fordert.

Dieser Glückwunsch ist nationalsozialistisch wie der Mann, dem er gilt. In ihm liegt das allein Gültige, für das der, der ihn empfängt, Bürge und Vorbild ist: Die Tat, die Mitarbeit. Keine Aufgabe ist größer und stolzer als die unbedingte, leidenschaftliche uneigennütige und lomprompvolle Pflichterfüllung. Keine Gabe ist deshalb größer für einen, dem eine schicksalsschwere Pflicht übertragen wurde, als das Geschenk der tätigen Mitarbeit unter Einfluß aller Schaffenskräfte, wie und wann sie auch verlangt werde.

Das ist ein Handschlag, ein Versprechen: Wir wissen, worum es geht, wir sind bereit!

Los von Juda!

Ungarn wehrt sich gegen verderblichen jüdischen Einfluß.

Budapest, 11. Januar. Das Regierungsblatt „Függet Leneg“ setzt sich an leitender Stelle in auffallend entschlossener und eindeutiger Form mit der heute alle nationalen Bevölkerungskreise tief berührenden Frage der Befreiung des ungarischen Volkes vom dem außerordentlichen moralischen und materiellen Einfluß des Judentums auseinander.

Das Blatt schreibt, dem jüdischen Einfluß sei es mit großem Geschick bisher gelungen, alle Ideen, die irgendwie dem Judentum gefährlich werden könnten, als volkstremd und verfassungswidrig hinzustellen, während alle geistigen Strömungen, die irgendwie für das Judentum nützlich seien, von ihnen als lebenswichtig dem Volke empfohlen würden. Mit derartigen Methoden herrsche heute der jüdische Einfluß im Lande.

Wie lange wird aber, fragt das Blatt, das ungarische Volk noch dulden, daß volkstremde Elemente Ungar gegen Ungar, den Bruder gegen den Bruder aufheben? Wird das ungarische Volk nicht endlich einsehen, daß rassenfremde Elemente es sind, die das Ungarntum in seinem eigenen Vaterlande als volkstremd zu verleumden suchen! Volkstremd aber ist ihr Blut, ihre Abstammung, ihre Lebensform, ihre Moral, die unter der Innenschicht eines scheinbaren Aufgehens im Ungarntum genau geliebt ist, wie zur Zeit der mittelalterlichen Abgesondersheit.

Ihre Kunst und ihre Presse sind durch Welten von der des Ungarntums getrennt. Ihre geheimsten Wünsche und ihre verstecktesten Absichten sind immer darauf gerichtet, ihre volkstremden Lebensformen und ihre volkstremde Moral dem ungarischen Volk anzujuwängen, aber die Sehnsucht nach einem wahren Ungarntum wird heute in allen nationalen Kreisen immer stärker.

Nach den Erfahrungen von zwei Revolutionen bedeutet die Schaffung einer nationalen Organisation jetzt Mittel und Waffen für den Freiheitskampf. Den früher oder später die ungarischen Massen für ihre Befreiung führen müßten. Der Kampf der ungarischen Massen für ihre Befreiung vom Joch der Hörigkeit, kann von den volkstremden Elementen nur hinausgezögert, aber nicht mehr verhindert werden, schließt das Blatt.

350 Kommunisten in Japan verhaftet

Aufstandsplan aufgedeckt

Tokio, 11. Jan. (Ostasiendienst des DNB.) Das japanische Innenministerium teilte am Sonntag mit, daß im Zusammenhang mit einem Aufstandsplan, der jetzt aufgedeckt wurde, 354 Kommunisten verhaftet worden sind, die seit langem eine ausgebreitete Wühl- und Spionagearbeit in Japan, aber auch auf Formosa, Korea und in Schanghai getrieben haben.

Wie aus der Mitteilung des Innenministeriums hervorgeht, wurde die Tätigkeit der kommunistischen Schergen bereits seit langem sorgfältig beobachtet. Schon vor vier Jahren waren in Japan Geheimbünde kommunistischer Tendenz gegründet worden, von denen vor allem unter den Arbeitern und Bauern Umsturzpropaganda betrieben wurde. Nicht weniger als 300 Funktionäre betätigten sich im Auftrage dieser Geheimbünde. Sie gründeten in ganz Japan kommunistische Zellen. Mit getarnten Zeitschriften, die Titel wie „Bauernfreund“ oder „Arbeiterjugend“ hatten, wurde versucht, die Parole des Bolschewismus ins japanische Volk zu tragen. Es waren auch bereits Vorbereitungen für einen bewaffneten Aufstand getroffen worden. Der Aufstandsplan sah vor, daß wichtige militärische Einrichtungen und Eisenbahnen zerstört, Funktionen besetzt und Banken beraubt werden sollten.

Ueber die rote Hölle in Spanien

berichtet der Brief einer Spanierin, die mit einem Deutschen verheiratet ist und erst kürzlich von den Roten aus Spanien ausgewiesen wurde. Sie schreibt einer zur Zeit in Altensteig lebenden Spanierin ins Deutsche über sieht:

„Meine liebe Frau K. Bald nach unserer Ankunft in dem lieben Deutschland habe ich Ihre lieben Zeilen erhalten. Ich freue mich, daß es Ihnen gut geht, was wir auch von uns sagen können, nachdem wir dieser roten Hölle glücklich entronnen sind. Von Ihrer Familie können wir Ihnen wenig erzählen. Einzig und allein, daß mein Mann kurz vor unserer Abreise mit Ihrem Vater besprochen war und er ihm die herzlichsten Grüße an Sie überbrachte. Zu diesem Zweck kam er zu uns in die Fabrik, in die wir uns mit Herrn B. flüchteten, um dort zu wohnen. Auf Schritt und Tritt wurden wir bewacht, bis wir endlich durch den Gouverneur von Santander ausgewiesen wurden, da wir, mein Mann und Herr B., als Spione verdächtigt wurden. Bei einer Hausdurchsuchung in unserer Wohnung verfuhr man in ganz unerschämter Weise mit uns. Ueberhaupt ist von unserem Torrealevega sehr viel zu sagen. Zu Ihrer Beruhigung sei gesagt, daß Ihrem Vater sicher nichts geschieht, da er sich ja seines Geschickes wegen niemals politisch betätigte. Sein Geschäft ist geöffnet und an Arbeit fehlt es nicht, wie mir mein Mann erzählte. Es ist unglücklich, was die gefürchtete FAZ, aus persönlichem Haß und Vergeltung an Norden begehrt. Sie morden die Rechtsstehenden in erschreckender Weise. Don Luis Munoz und den Schwiegersohn von Acacio, ebenso Ihren Onkel Sixto und Don Lorenzo, den Stadtpfarrer, verhafteten sie und wir wußten nichts mehr von ihnen. Nur das eine weiß man, daß sie auf dem Wege nach den Bergen verschwanden und später fand man mit Benzin verbrannte Leichen in den Wäldern, vollständig bis zur Unkenntlichkeit zerstört. In der Villa des Don Luis Gomez, dem Freund Ihres Mannes (dessen Sohn sich auch in Ragosa unter den Flüchtlingen befand, d. Schriftl.), hat die FAZ ihre Polizeistation eingerichtet und hier hatten sie die 16jährige Tochter

meiner früheren Hausbesitzerin untergebracht. Was geschah mit ihr?! — Viele Frauen und Mädchen wurden verhaftet, darunter auch Deine Freundin Maria Pejador. All' das Geheime und Gehörte war schrecklich. Selbst am Morgen unserer Abreise sahen wir in der Nähe des FAZ-Quartiers am Bahnhof zwei Männer und eine Frau tot, vollständig nackt im Freien liegen. Ja sie morden viele Frauen. Niemand weiß, wohin ihre Angehörigen kommen. Niemals wird er sie wiedersehen. Und wie ich und Sie — und wie alle guten Patrioten unseres geliebten Spanien — leiden so fürchtbar, wenn es uns in dem schönen Deutschland, in dem herrlichen Deutschland auch noch so gut geht. Bei der Durchsuchung unserer Wohnung jagten mir diese Menschen von der FAZ, daß, wenn Ihr Mann nicht rechtzeitig ausgerissen wäre, sie ihm schon das Gruseln beigebracht haben würden. In Santander — ich kann es nicht bestimmen sagen, wie viele Tote diese Roten auf dem Gewissen haben. Den Paseo Parede nennt man schon die Todesstraße, denn zu Tausenden gehen täglich die Unglücklichen die gleiche Weg, um dann später vom Leuchtturm ins Wasser geworfen zu werden. Sie zählen zu Tausenden — Unglückliche, die nichts weiter getan haben, als daß sie sich die persönliche Sache eines dieser jüdischen Gottesdiene zugezogen haben. Nichts haben diese armen, gequälten jungen Mädchen getan, als daß sie schön und die Eier in diesen entmenschten Juden und Tudentnechten entzackt haben. — Was wird wohl aus meinen Brüdern sein? Einer ist in Murcia im Gefängnis seit dem 16. Oktober und da ich weiß, was das bedeutet, weiß ich, daß er nicht mehr lebt; ein anderer in Cordoba und noch einer in Guadaluajara und so ist es mit meiner ganzen Familie in Madrid. Es ist um ins Irrenhaus zu kommen . . .“

Es ist einschlich daran zu denken, was so viele Unschuldige in Spanien zu leiden haben und wie unmenschlich man mit ihnen umgeht. Wie lange sieht die zivilisierte Welt diesen Grausamkeiten noch zu?

Neujahrswünsche der Halloren für Dr. Goebbels

Berlin, 11. Jan. Nach dem Empfang beim Führer statteten die Halloren auch Reichsminister Dr. Goebbels ihren Besuch ab, um ihm in ihrer allhergebrachten Form die Glückwünsche für das Jahr 1937 zu überbringen. Mit Segenswünschen für das Wohlergehen des Ministers und seiner Familie verband der Vorkämpfer die Hoffnung, daß Dr. Goebbels auch im neuen Jahr in unermünder Arbeitstracht zum Wohle für Volk und Vaterland schaffen möge.

Reichsminister Dr. Goebbels dankte den Abgesandten der Salzwerker-Bruderschaft herzlich mit dem Wunsche, sie noch recht viele Jahre in den Tagen zur Neujahrswende begrüßen und ihnen und ihren Familien selbsten besten Wünsche für das neue Jahr aussprechen zu können.

Familientragedie in Mannheim

Ehepaar mit vier Kinder gasvergiftet

Mannheim, 11. Jan. Eine entsetzliche Familientragedie hat sich am Sonntagvormittag in der Mannheimer Unterstadt, in den 3-Quadrat, ereignet. In einem Hause dieses Viertels haben der 35 Jahre alte Johann Weber und seine 29 Jahre alte Ehefrau sich und ihre vier Kinder im Alter von acht, fünf und drei Jahren sowie elf Monaten durch Leuchtgas vergiftet. Alle sechs Personen wurden einige Stunden später durch die Polizei tot besondet.

Die entsetzliche Tat ist von den Eheleuten Weber mit großer Ueberlegung vorbereitet und durchgeführt worden, was aus einem hinterlassenen Briefe und aus der Tatsache hervorgeht, daß in dem Familienkambuch der heutige Tag als Datum des Ablebens aller sechs Familienmitglieder eingetragen wurde. Die Ehegatten haben offenbar in Uebereinstimmung geschandelt. Sie versuchten zuerst, das eigene Schlafzimmer und dann dasjenige der Kinder abzudichten. Diesen Plan haben sie ausgeführt, um dann Maitagen in der Küche auszubreiten und sämtliche Tische und Fensterhaken mit Papierstreifen zu überdecken. Um sechs Uhr früh wurde die Familie Weber von Hausbewohnern noch gebürt Futnachschauen wurden um 9 Uhr auf das starke Rufen der Gasuhr aufmerksam und holten die Polizei herbei, welche die Tür zur Weberischen Wohnung aufbrechen ließ. Die Leichen fanden die vier Kinder, drei Mädchen und einen Knaben, sowie zu beiden Seiten die Eltern, bereits tot vor. Ein Verschulden dritter Personen ist nach der Sachlage ausgeschlossen.

Wie wir weiter erfahren, sollte der Ehemann Weber am Montag eine neue Arbeitstelle antreten, obwohl er mehrere Arbeitsplätze, die er in letzter Zeit innehatte, durch eigenes Verschulden verlor. In den Zeiten seiner vorübergehenden Arbeitslosigkeit war der Familie von verschiedenen Seiten hinreichende Unterstützung zuteil geworden. Außerdem materielle Not scheidet demnach als Grund der entsetzlichen Tat wohl aus. Die Motive zu ihr dürften vielmehr in rein persönlichen Verhältnissen, vor allem des Familienvaters, zu suchen sein.

Sturige Zusammenstöße im „Sandhals“

Paris, 11. Jan. Der dreiköpfige Ausschuss, der vom Völkerbundrat nach der Vertagung des türkisch-französischen Streitkolles in Genf beauftragt wurde, die Lage im Gebiet von Alexandrette an Ort und Stelle zu prüfen, war am Sonntag Zeuge und Gegenstand heftiger Kundgebungen der türkisch-gejinsten Bevölkerung in der Stadt Kihante, die 30 Kilometer von Antiochien entfernt ist. Vor dem Rathaus, in dem der Völkerbundsausschuss abgeteilt war, hatten sich je eine Gruppe Araber und Türken eingefunden um den Ausschuss zu begrüßen und ihm ihre sehr entgegengekehrten Wünsche vorzutragen. Es dauerte nicht lange, bis die beiden Gruppen handgemein wurden. Es entspann sich eine allgemeine Schlägerei. Die Ausschussmitglieder verhielten, vom Balkon des Rathauses aus die Streitenden zu beobachten, fanden aber kein Gehör. Im Gegenzug, der Kampf wurde immer heftiger. Hatte man zunächst nur mit Stöcken und Messern gekämpft, griff man bald zu Revolvern und Gewehren. Schließlich mußte eine Schwadron leichter Kavallerie eingesetzt werden, um die Ordnung wiederherzustellen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 12. Januar 1937.

Bei der Dienstprüfung für Fachlehrerinnen in Hauswirtschaft, Handarbeit und Turnen haben die nachgenannten Bewerberinnen die Befähigung erlangt zur Erteilung von Unterricht an Volks-, Mittel- und Mädchenrealschulen sowie an allgemeinen (hauswirtschaftlichen) Fortbildungs- und Frauenhochschulen: Annerose Holzappel von Aichelberg, Kreis Calw; Luise Holzappel von Aichelberg, Kreis Calw.

Dienstverledigungen. Die Bewerber um die Revierförstere Stellen Anhausen beim Forstamt Bolheim, Berned beim Forstamt Altensteig, Maulbronn II beim Forstamt Maulbronn haben sich binnen 14 Tagen auf dem Dienstwege bei der Forstdirektion zu melden.

Morgen Mittwoch Altmaterialsammlung der Pimpfe. Wie wir von der Gebietsführung der Hitlerjugend erfahren, findet morgen Mittwoch, den 13. Januar, die erste Altmaterialsammlung des Jungvolks in diesem Jahr statt. Bei der diesmaligen Sammlung werden die Pimpfe nicht nur Tüben, Flaschentapseln und Metallfolien, sondern auch Rattierlingen in Empfang nehmen. Wir wissen, daß sich die Hausfrauen auf diese weitere „Erleichterung“ ihres Haushalts freuen und die Fortführung des großartigen Erfolges der bisherigen Sammlungen überstellen werden.

Landjugend meldet sich! (Großeinsatz im 4. Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend). In rund 8000 Wettkampforten werden in diesem Jahr die Ortsauscheidungen der Gruppe Nährstand im Reichsberufswettkampf stattfinden. Auch in Württemberg ist die Zahl der Wettkampforte verdoppelt, ja sogar verdreifacht worden. Die große Aufgabe des deutschen Landvolks in der Erzeugungsschlacht der Nation verpflichtet ganz besonders die Jugend des Landes, sich mit ganzer Kraft vorzubereiten und einzuleben. Datum muß sie alle Läden in ihrem beruflichen Können ausfüllen und darauf bedacht sein, den Wettkampf, der im März stattfindet, mit ganzem Erfolg bestehen zu können. Die Landjugend meldet sich beim Standortführer der HJ, oder beim Ortsbauernführer zur Teilnahme am Reichsberufswettkampf 1937. Lehrherren, Betriebsleiter und Eltern sorgen dafür, daß sich alle in Nährstandberufen tätigen Jugendlichen melden. Die ganze schwäbische Landjugend nimmt teil am vierten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend!

Die Wanderwege unserer Jugend. In Herrenberg angestellte Beobachtungen über die Flugwege dort beheimateter Jungvögel haben folgendes ergeben: Ein am 15. 6. 1935 als Neßjunges in Herrenberg beringter Halsbandfliegenknapper wurde am 25. 2. 1936 in Mittelitalien „erbeutet“. Die Entfernung beträgt 750 Kilometer. Ob er hier auch überwinterte, ist unsicher, da dies der erste Fernfund eines Halsbandfliegenknappers überhaupt ist. Möglicherweise war sein Winterquartier weiter südlich, aus dem er bereits wieder aufgebrochen war. Ein um dieselbe Zeit im Rohrauer Ried beringter junger Kiebitz wurde im Herbst darauf am Nordfuß der Pyrenäen geschossen, in der Nähe der französischen Stadt Pau, also in rund 1000 Kilometer Luftlinie Entfernung. Am 3. 10. 1936 erlegte ein ebenfalls französischer Jäger an der Rhonemündung einen Jungstare, der in dem Ralten an der Realschule ausgebrütet und am 2. 5. 1936 beringt wurde. Entfernung 650 Kilometer. Den weitesten Weg — 1700 Kilometer — hat bis jetzt ein Hausrotschwanzweibchen zurückgelegt, das am 12. 7. 1936 beim Mutterhaus gefangen wurde. Es flog bis weit hinein nach Portugal, wo es am 20. 11. das Opfer eines Vogelfängers wurde. So haben also Kiebitz, Star und Rotschwanz die erwartete Südwestrichtung eingeschlagen, die nach den Ergebnissen der Vogelberingung von der Rehrzahl der süddeutschen Vögel gewählt wird.

Sulz a. Cd., 12. Januar. (Kartoffelkostprobe.) Ortsbauernführer Röhler ließ dieser Tage im Gasthaus zum „Köhle“ sechs verschiedene hier angebaute Kartoffelsorten

in 18 Gängen ohne Namensnennung der Sorten zubereiten und lud zu einer Kostprobe ein, dabei wurde festgestellt, daß die bekannte Ruppinger den 1. Platz behauptete.

Möhlingen, 12. Januar. (Todesfall.) Am Sonntagmorgen verstarb in der medizinischen Klinik in Tübingen Bürgermeister Morlok. Nach 2 1/2-jähriger Amtszeit in Möhlingen ist er im Alter von 31 Jahren aus dem Leben und mitten aus einer tatkräftigen Wirksamkeit gerissen worden. Bürgermeister Morlok war gebürtig aus Bayersbronn.

Calw, 11. Januar. Beim Baudes Schulerbades in der Volksschule sind Sprengungen im Boden notwendig geworden, da das Schulhaus auf einem früheren Steinbruch steht. Man hört die Schüsse in der Umgebung deutlich. Durch die Sprengungen ist die Fertigstellung des Bades verzögert worden.

Wildbad, 11. Januar. Der bekannte und beliebte Revierförster Anton Gokeler vom Enchtal ist in der Nacht zum Freitag im Alter von 61 Jahren gestorben. In einem Nachruf des Forstamts Wildbad heißt es: Aufs engste verwachsen mit seinem Wald hat er 35 Jahre lang in vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit sein Revier verwaltet. Als Förster von allem Schrot und Korn, als vorbildlicher Jäger und Jeger und als zuverlässiger Kamerad wird der „Alte vom Tal“ unvergessen sein. Die Beerdigung findet in Donzdorf bei Geislingen statt.

Kach, 10. Januar. (Frontkameradschaft hüben und drüben.) Bei Maurer Johannes Stäht, der zwei Söhne im Feld verloren hat, traf im Dezember ein Brief aus England ein. Er enthielt das Soldbuch des am 18. August 1916 an der Somme gefallenen Sohnes Friedrich und ein Schreiben eines Engländers, der das Soldbuch dem Gefallenen abgenommen hat. Der Engländer schildert in seinem Brief, wie sie einst den deutschen Gräben säumten, die gefallenen Deutschen beerdigten und die Verwandten wegrugen. Weiter schreibt der Engländer, er wolle mit seinem Brief den Angehörigen eine Freude machen. Schon längst sei seine Absicht gewesen, die gefundenen Sachen den Angehörigen zuzusenden, aber er habe nicht gewußt, wie er es machen könne. Nun habe er einen Deutschen getroffen und dem habe er die Briefe gezeigt. Dieser veranlaßte ihn, die Sachen wegzusenden. Damit hat der Engländer dem alten Vater und den Angehörigen des Gefallenen eine große Freude bereitet.

Keutlingen, 11. Januar. Im Alter von 67 Jahren ist der hier im Ruhestand lebende Dekan i. R. Eugen Pachmann nach längerer Krankheit verschieden. Der Verstorbenen war bis zu seiner Zurückziehung unter anderem 25 Jahre lang in Leonberg als Seelsorger tätig.

Bernloch, W. Münstingen, 11. Jan. (Lastwagen drückt Stallwand ein.) Abends ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Der Kaufmann Jitz Spindel aus Bernloch kam mit seinem Lastwagen aus Kleinengtingen. Er verlor die Gewalt über das Steuer, und der Lastwagen raste gegen das Schhaus des Einwohners Gscheler. Dabei wurden das Tor der Scheuer und die Stallwand eingedrückt, und einige junge Leute, die sich an der Unfallstelle aufhielten, wurden zum Teil leicht und teils schwerer verletzt. Der Fahrer kam ohne Verletzungen davon.

Altheim, W. Niedlingen, 11. Jan. (Die Hand weggerissen.) Dieser Tage brachte das drei Jahre alte Söhnchen des Bauern und Deilmüllers Lukas Raunz in einem unbewachten Augenblick die rechte Hand in eine Maschine, von der sie ihm vollständig weggerissen wurde.

Biersbronn, 11. Jan. (Lodessturz.) Ein hiesiger Bagger stürzte von der zum ersten Stock seines Hauses führenden Treppe und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Verletzte ist kurz nach Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

Drei Jahre Reichsschulungsbrief

Der Reichsschulungsbrief des Hauptbildungsamtes der NSDAP und des Schulungsamtes der DAF ist mehr und mehr zu einer unentbehrlichen und bestimmenden Grundlage für die Ausrichtung und Schulungsarbeit nicht nur der Parteigenossen, sondern der Volksgenossen überhaupt geworden. Mit der Dezemberfolge ist die dritte Jahresfolge abgeschlossen worden. Klarheit, Sachlichkeit, Unerschrockenheit sind die Merkmale der zahlreichen Aufsätze über die Fragen des Lebens, die Geschichte der Nation und der Bewegung im besonderen. Ein ausgezeichnetes Bildmaterial garantiert eine lebendige Gestaltung der Schrift. Die im zweiten Jahrgang begonnene Aufsatzfolge über die Vorgeschichte und Geschichte des deutschen Volkes ist auch im dritten Jahrgang fortgesetzt worden. Namhafte und hervorragende Fachleute und Persönlichkeiten haben in bemerkenswerter Stellungnahme Richtlinien gegeben, die unbedingt Beachtung verlangen. Welche erzieherische Bedeutung dem Reichsschulungsbrief zukommt, bezeugt eine Schulungsanweisung des NSDAP im Gau Württemberg, wonach die Schulungsbriefe für die praktische Schularbeit bei grundsätzlichen Themen, wie auch in Spezialfragen als Grundlage herangezogen sind. Darum wird auch im neuen Jahr mehr als bisher die Parole heißen: Der Schulungsbrief der NSDAP und DAF, in jedes Haus! Württemberg stand im Juli vorigen Jahres an 14. Stelle unter den Gauen und ist heute mit der Auflagenzahl von über 300 000 an 7. Stelle gerückt.

Aufruf an Bauern, Betriebsführer, Eltern!

Die SA hat im letzten Winter den Versuch gemacht, Winterlager für die bäuerliche Jugend durchzuführen. Dieser Versuch ist reitlos gelungen: In den Winterlagern 1935/36 waren viele Hunderte Jungen. Auf Grund dieser Erfahrung werden die Winterlager künftig eine hässliche Einrichtung der SA. Neben der Landjugend werden die Jungen und Mädchen aus den Berufen erfasst, die im Sommer wegen Arbeitsüberhäufung nicht freigegeben werden konnten. Landjugend und Jugend aus anderen Berufen erlebt die Gemeinschaft der SA, Straffer Dienst, Jucht und Ordnung formen Eure Jugend.

Der Nationalsozialismus verlangt die körperliche und weltanschauliche Schulung und Erleichterung Eurer Jungen und Mädchen. Die einseitige körperliche Beanspruchung der ländlichen Jugend macht eine Entspannung durch Sport und Spiel notwendig. Darüber hinaus ist die Ausrichtung der Jugend auf die Ziele des Nationalsozialismus nötig, um in der Landflucht Wandel zu schaffen.

Bauern und Betriebsführer! Berleßt Euren Jungen und Mädchen zur Teilnahme an einem Winterlager. Gefährt durch das Gemeinschaftsleben im Lager wird Eure Jugend zur Arbeit auf dem Hof und an der Werkstelle zurückkehren. Gehobene Arbeitsfreude und vermehrte Leistung werden der Dank Eurer Jungen und Mädchen sein.

Der Landesbauernführer:

gez. Arnold

Der Führer des Gebietes Württemberg:

gez. Sundermann, Gebietsführer.



Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Kreisstellenleiter, Kreis Greudenstadt

Die Kassenleiter der Ortsgruppen und Stützpunkte werden ersucht, die Vermögensausstellung zum 31. 12. 1936 sofort fertigzustellen und in doppelter Ausfertigung einzureichen.

Partei-Amt mit betrounten Organisationen

NS-Frauenchaft Simmersfeld

Donnerstag, den 14. Jan., abends 8 Uhr Pflichtabend im Schulhaus. Die Ortsfrauenchaftsleiterin.

NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Altensteig

Die Blockleiter holen heute die Eintrittskarten für die nächste NS-Kulturgemeinde-Beranstaltung bei ihren Zellenleitern ab. Abrechnung bis Samstagabend.

Die Mitglieder, die mit ihren Beitragsschulungen im Rückstand sind, werden gebeten, die Beiträge teilweise oder ganz in dieser Woche für die Blockleiter bereitzustellen.

Letzte Nachrichten

Der Führer empfing deutsche Diplomaten

Berlin, 11. Januar. Der Führer und Reichsführer empfing gestern den zum Gesandten in Muncion (Paraguay) ernannten Dr. Büsing, ferner den zum Gesandten in Guatemala (zugleich für Mittelamerika) ernannten bisherigen Generalkonsul Reinebeck zur Abmeldung vor ihrer Ausreise auf ihre neuen Posten.

Reichsminister Dr. Goebbels besichtigt die Pläne der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“

Berlin, 11. Januar. Am Montag besichtigte Reichsminister Dr. Goebbels die Pläne und Modelle für die vom 29. April bis 20. Juni im Berliner Ausstellungs- und Messgelände stattfindende Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“. Die Entwürfe versprechen eine Ausstellung von starker Wirksamkeit. In neuartiger, großzügiger Gestaltung soll hier ein Ueberblick über das Aufbauprogramm des Führers für die Öffentlichkeit gegeben werden. An der Besichtigung nahmen u. a. teil: der Oberbürgermeister und Stadtpräsident von Berlin, Dr. Lippert, sowie der stellvertretende Gauleiter Götlicher.

Kommunistische Wählerarbeit in Litauen nimmt wieder zu

Neue Verhaftungen — Die Mehrzahl der Verhafteten Juden Kowno, 11. Jan. Seit einiger Zeit nimmt in Litauen trotz schärfster Bestrafung der Schuldigen die kommunistische Wählerarbeit erneut zu. Die Sicherheitspolizei hat in den letzten Tagen wieder eine Reihe bolschewistischer Heher und Wähler, in der Mehrzahl natürlich Juden, in Kowno, Memel und der Provinz verhaftet.

Gestorben

Möhlingen: Karl Morlok, Bürgermeister.

Bayersbronn: Heinrich Dötting, 48 J. a.

Klosterreichenbach: Rosine Maß geb. Braun, 50 J. a.

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptgeschäft: Ludwig Lauf. Anzeigenlsg.: Gustav Wohlisch, alle in Altensteig. D. A.: XII. 36: 2170. 30t. Preis: 3 gütig.

Zum 80. Geburtstag des Karl Bölpert, Stadtsiedeleiter i. R. am 12. Januar. Achtzig Jahre Lebenszeit gewiß ein schönes Loß und noch gesund und frisch wie heut ein Grund zur Freude groß. War es auch oftmals nicht so schön war Freud mit Leid verbunden so gab es auf des Berges Höhen doch oftmals frohe Stunden. Und solche Stunden mögen Dir im Kreise Deiner Lieben und lange noch auf ferne Zeit noch oftmals sein beschieden. Ich wünsche Dir noch viele Jahr gelundes, frohes Leben noch 20 sollens sein an Zahl das möge Gott Dir geben. Hornberger.

Grömbach. Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, Großvaters und Schwiegervaters Christian Kübler sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer Krockenberger für seine trostreichen Worte am Grabe, ebenso für den erhebenden Gesang des Gesangsvereins, sowie für die vielen Kranzspenden und für die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zu seiner letzten Ruhestätte. Die trauernden Hinterbliebenen

W. Forstamt Pfalzgrafenweiler Schichtholz-Berkauf. Am Freitag, den 22. Jan. 1937, nachmittags 14 Uhr in Pfalzgrafenweiler im Gasthof zum „Schwanen“ aus Staatswald: Km. 3: 37 Schelth., (Scheiter), 30 Raorrh. (Kloßh.), 140 Kollpel (Prüzel), 24 Anbr.; Rodh: 555 Anbruch. Losverzeichnisse durch die W. Forstdirektion, O. L. H., Stuttgart-W. Inserate haben jederzeit besten Erfolg!

Kalender für 1937. Evang. Württ. Kalender (Landeskalender) 40 - Bilder-Kalender, Stuttgarter Zünftiger 40 - Schwäb. Heilmotkalender 50 - Zimmergrün Kalender 45 - Lehrer Pfandender Note 50 - Volkskalender. Blarrer Kitzles 75 - empfiehlt die Buchhandlung Laub Altensteig.

Hochdorf — Fünfbronn. Hochzeits-Einladung. Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 14. Jan. 1937 im Gasthaus zur „Linde“ in Hochdorf stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen. Karl Schaible Sohn des † Karl Schaible, Bauer Christine Großhans Tochter des † Friedrich Großhans, Bauer Kirchgang 1/2 Uhr. Statt jeder besonderen Einladung!

Wir drucken sämtliche Druckerarbeiten ein- und mehrfarbig, neuzeitlich ausgestattet in bester Ausführung. Kataloge, Plakate, Werke Broschüren, alle Familienanzeigen Ratschläge, Muster, Entwürfe, Kostenvoranschläge unverbindlich. W. Riekersche Buchdruckerei Altensteig Fernsprecher Nr. 321

